

Wege zur Einheit

Beitrag von „Sigurd Thorwald“ vom 2. Oktober 2015, 10:37

Offenbar nicht... Dann komme ich nach diesem Exkurs auf unsere turanische Halbinsel zurück. Hier hatte man sich in den 1830er und 1840er Jahren mit der neuen Ordnung weitgehend arrangiert. Während sich für die Bauern auf dem Land ohnehin nicht viel geändert hatte, genossen die wohlhabenderen Bürger und die Händler die neue Reise- und Zollfreiheit. Die Börse in Thorshaven entwickelte sich zur Leitbörse von ganz Turanien, die Landeswährungen erhielten feste Wechselkurse, sodass etwa ein Händler aus Drachenfels genau wusste, was er für seine Waren in Turan oder Hermannstadt verlangen konnte.

A propos Währung: Seit der "Großen Reichs-Reformation" von 1610 hatte jedes der Reichslande und der den Reichslanden gleichgestellten Gebiete seine eigene Landeswährung. In den kaiserlichen großturanischen Reichslanden war das beispielsweise die Krone, in der Freien Stadt Thorshaven der Hafner Gulden. Diese Regionalität blieb nach dem Ende der Monarchie bestehen. Ursprünglich, das heißt im 10./11. Jahrhundert war die wesentliche Reichswährung der Schilling (Schildling) oder Billing (Bildling) gewesen. Diese kleine Silbermünze hieß so, weil auf ihr der Wappenschild bzw. das Bild des fürstlichen Münzherrn eingeprägt war. Da es nur diese eine Münzart gab, mussten größere Geldsummen in Gewichten angegeben werden: zumeist in Pfund oder in Mark.

Im Laufe des Mittelalters zersplitterte die Münzlandschaft immer weiter. Der Kaiser musste mehrfach mit "Münzpatenten" reagieren, um den Wildwuchs zu bremsen. Nach und nach entwickelten sich einzelne lokale Münzen zu Leitwährungen, weil die jeweiligen Münzherrn über ergiebige Silberbergwerke verfügten und der Wert der Münze damit längerfristig sichergestellt war. Ein Beispiel ist der Kahlaer Silberschilling. Daneben entstand parallel zur Silberwährung eine Goldwährung. Später vereinigte man beide, sodass nun das Pfund nicht mehr nur als Gewichtseinheit diente, sondern auch als Goldmünze geprägt wurde.

Damit aber zurück ins 19. Jahrhundert: Angeregt durch die neuen Freiheiten und das Zusammenwachsen der Regionen entstand auf unserer Halbinsel ein Nationalgefühl, das über das letztlich mittelalterliche sprachlich bedingte Zusammengehörigkeitsgefühl hinausging. Man verstand sich nun zunehmend als ein Volk, das auch in einem geeinten Staat leben wollte. Unsere Nationalhymne, "Turanien, einig Vaterland", entstand damals. Sie fasst das erwachende Nationalgefühl der frühen 1840er Jahre gut zusammen.